

Kedougou: Abgeordneter trifft Wahlkreis Bürgermeister stellt sich den Fragen der Zivilgesellschaft

Der vor einem Jahr ins Amt gewählte Bürgermeister der südöstlichen Regionalhauptstadt Senegals, Kedougou, traf im Rahmen eines Bürgerforums seine Wählern und Opponenten. Die Vertreter der Zivilgesellschaft, der Berufsgilden, Ratsmitglieder, Staatsvertreter, Schüler und andere Stadtbewohner stellten dem Abgeordneten und Bürgermeister Cissé teils sehr unbequeme Fragen: zur Grund- und Bodenverwaltung, zum Umwelt- und Müllproblem der Stadt, zur massiven Arbeitslosigkeit, zur Minenproblematik. Cissé versteckte sich nicht hinter wagen Versprechungen und wartete mit bisherigen Realisierungen auf, gab aber das Scheitern gewisser Projekte zu und forderte die Bürger auf, sich mehr und intensiver in die Funktion und Entscheidungsprozesse der Stadt einzubringen.



KAS und die Journalistenorganisation AJRF organisierten dieses Bürgerforum in Kedougou, um den Einwohnern der Stadt die Gelegenheit zu geben, dem Bürgermeister und Abgeordneten Fragen zu stellen und ihn auf

Probleme hinzuweisen – ein Jahr, nachdem er und der Rat ins Amt gewählt wurden.

Kedougou ist die Hauptstadt der südöstlichen Region Senegals mit gleichem Namen, die im Süden an Guinea und im Osten an Mali angrenzt. Trotz ihrer enormen Bodenschätze (Gold, Marmor, Eisen) ist sie die zweitärmste Region Senegals und soziale Konflikte sind quasi vorprogrammiert. Schon 2008 kam es zu sozialen Aufständen, als eine Studentendemonstration in Hungerreue ausartete. Die Menschen in der Region sind arm, der Boden ist reich und diejenigen, die die Bodenschätze fördern, ebenfalls: die soziale Schere klafft immer weiter auseinander.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist hoch – trotz der zahlreichen Minengesellschaften in der Region. Diese kommen aus Frankreich, Kanada, Australien und Südafrika und führen häufig ihre Arbeitskräfte aus dem Ausland oder aus Dakar ein. Der Arbeitsmarkt für die lokale Bevölkerung ist klein, nur wenige finden in den Minenbetrieben ein Auskommen, die meisten Arbeitsplätze sind prekär. Diese Kritik mehrerer jungen Teilnehmer konnte Bürgermeister Cissé nachvollziehen. Er gab zu, dass der Staat wenig Druckmittel habe, um Arbeitsmarktinteressen bei den Minengesellschaften durchzusetzen, sagte aber auch, dass noch nicht genügend qualifizierte Arbeitskräfte in der Region seien. Daraufhin bemerkte der Akademieinspektor, dass es ja

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LAND

UTE GIERCZYNSKI-BOCANDE

Juni 2009

Platz für Verlinkung

www.kas.de/senegal

auch keine qualifizierten Ausbildungsinstitute in der Region gäbe, das sei doch eine Herausforderung für Cissé in seiner Funktion als Abgeordneter. Cissé erwiderte, in Tambacounda würde eine technische Universität mit Fokus auf Minenwirtschaft aufgebaut – dies ist allerdings die Nachbarregion, und in Kedougou selber sind die Ausbildungsmöglichkeiten gering.



Junge Frau beklagt Mangel an Ausbildung

Ein weiteres Hauptproblem der Stadt ist die Wasser- und Energieversorgung. Die Bürger kritisierten die Tatsache, dass die Stromausfälle trotz einiger Verbesserungen immer noch zu häufig auftreten und dass Wasser nicht immer verfügbar sei. Cissé bestätigte sein Engagement für eine bessere Verfügbarkeit von Strom und Wasser und erklärte, dass er in Verhandlungen mit einer kanadischen Firma sei, die eine Anlage zur Müllverbrennung mit gleichzeitiger Energiegewinnung einrichten wolle. Die Bürger forderten ebenfalls eine durchgehende Straßenbeleuchtung, worauf Cissé erwiderte, er habe in dem Rahmen schon viel getan, die Hauptstraßen seien alle beleuchtet – solange Strom verfügbar sei jedenfalls.

Das Umweltproblem steht ebenfalls ganz oben auf der Agenda Cissés, laut eigenen Aussagen. Die Forumsteilnehmer kritisierten jedoch, dass zwar die großen Al-

leen mittlerweile gefegt und gereinigt würden, aber viele Stellen der Stadt sich in Mülldeponien verwandelt hätten, angefangen vom Bürgerpark gegenüber dem Rathaus. Cissé meinte, dieser könne nur in der Nacht verschmutzt worden sein, am Vortag sei er noch sauber gewesen, worauf ein Marktstandinhaber erwiderte, dass der Park schon seit Wochen als Müllablage verwendet würde. Gravierender als die offensichtliche Verschmutzung sei jedoch die Tatsache, dass Goldsucher und Minengesellschaften der Region häufig den Gambiafluss und die umliegenden Grundstücke verseuchten. Diese Verunreinigung sei nicht sichtbar, habe aber langwierige Folgen, bestätigte ein Arzt.

Der Umweltjournalist der Stadt Adama Diaby sprach hier die Problematik einer ausländischen Firma an, deren Antrag, in Kedougou 25 Hektar Land zu bekommen, zu einer andauernden Polemik geführt hat. Während einige Stadtratsmitglieder diesem Antrag zustimmen, sind andere, sowie auch viele Bürger der Stadt, dagegen: die Firma will toxische Materien in der Region lagern, die zur Goldförderung notwendig sind. Eine angemessene und sichere Lagerung ist nicht garantiert und außerdem ist der Vergabe eine so enormen Hektarzahl kritisch.



Umweltjournalist Adama Diaby

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LAND

UTE GIERCZYNSKI-BOCANDE

Juni 2009

Platz für Verlinkung
www.kas.de/senegal

Cissé sagte deutlich, dass er persönlich die Vergabe von 25 ha nicht befürworte, dass sich aber der Stadtrat aussprechen müsse. Er wandte ein, dass Land in Kedougou mittlerweile rar sei und er derzeit eine ausreichende Fläche für einen neuen Friedhof suche, der alte sei schon belegt – unter diesen Umständen könne er dem Antrag der Firma nicht zustimmen.



Dr. Danfakha stellt die Landfrage

Die Landfrage stellte den zentralen Streitpunkt des zweiten Teils des Bürgerforums dar: vom vorhergehenden Stadtrat waren beinahe alle verfügbaren Ländereien verkauft und vergeben worden, so dass Kedougou derzeit quasi über keine Landreserven mehr verfügt. Zudem werde häufig Land illegal genutzt und bebaut, wie z. B. am Ufer des Gambiaflusses, das gesetzesmäßig nicht bebaut werden darf. Ein Investor hat jedoch hunderte von Metern entlang dem Fluss mit einer Touristenanlage bebaut, die Anrainer haben Klage erhoben, die jedoch noch nicht bearbeitet worden sei, sagte die Bürgerin, weil das Grundstück einem engen Freund des ehemaligen Bürgermeisters gehörte...

Nach diesen fundierten kritischen Worten kündigte Cissé an, dass schon in einem Monat eine Inspektion der Grund- und Bodenverhältnisse beginnen würde und dass die Fragen und Kritiken in

spätestens einem Jahr geklärt werden sollten.



Bürgermeister Cissé antwortet

Bürger, Vertreter der zivilgesellschaftlichen Organisationen und des Staates sowie Wirtschaftsvertreter hätten gerne noch Stunden mit dem Bürgermeister diskutiert, jedoch mussten weitere Fragen auf das nächste Forum verschoben werden, das in einem Jahr stattfinden soll, mit einer Bestandsaufnahme der positiven Veränderungen. Cissé dankte der KAS ausdrücklich für diese Gelegenheit, in direktem Kontakt mit den Bürgern zu diskutieren, auch er habe viel gelernt und werde versuchen, in Zukunft gezielter und präziser auf die Erwartungen und Anforderungen der Stadtbevölkerung und der Region einzugehen.



Interview nach dem Forum, mit M. Barro (AJRF) und Andrea Kolb (KAS)